



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Aus Wien.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Leid versetzten, retteten unsere Colonien in Ungarn und Siebenbürgen, einen der ge-  
fundesten Stämme unsrer großen Nation, vor dem unvermeidlichen Untergange. —

Zum Schluß noch ein Paar Worte über die österreichischen Aufsätze in Otto Wi-  
gands „Neuer Zeit.“ Es sind Darstellungen, die weniger den Zweck einer vollständigen,  
systematischen Auseinandersetzung haben, als den unmittelbaren, lebendigen Ein-  
gehens auf die wechselnde Stimmung der Zeit. Der Aufsatz über Metternich ist mit  
Ruhe und Einsicht geschrieben. Die „Wiener Revolution“ ist ein Genrebild des ersten  
Freiheitsrausches; aus solchen Skizzen, die unter dem Eindruck der Ereignisse selbst ge-  
schrieben waren, sieht man am klarsten das liebenswürdig Naive und Illusorische jener  
Revolution. Der Stoff ist in der Geschichte des lombardischen Aufstandes am reich-  
haltigsten. In dem „Kampf der Nationalitäten in Ungarn“ — zum Theil auf Ge-  
rardo basirt — spricht sich ein ehrliches Gefühl aus; im ersten Artikel werden Zel-  
lachich und die Slaven mit der größten Wärme gegen die Uebergriffe der Ungarn ver-  
theidigt, im zweiten auf das heftigste angegriffen, weil sie den Vertheidigungskrieg in  
einen Angriffskrieg verwandelten. Der Verfasser, der eben in einer bestimmten Stim-  
mung befangen ist, übersieht, daß es nicht einem augenblicklichen Uebergreifen, sondern  
einem jahrhundertjährigen Gegensatz galt; daß nur durch Erhaltung Oesterreichs die  
Slaven sich selbst erhalten konnten, und daß der Kampf am sichersten in Feindesland  
geführt wird. Jedes Extrem ruft das entgegengesetzte hervor und auch da sind die  
Slaven noch immer im Vortheil, denn noch ist es keinen von ihnen eingefallen, die  
Magyaren slavistren zu wollen. — i —

---

## A u s W i e n .

---

Ein Freund schreibt uns sehr characterisch: „Wollen Sie wissen, wie Wien aus-  
sieht? Wie in einer Kneipe, in der sich Besoffene erbrechen. Wien sinkt nach Katzen-  
jammer. Der Anblick ist so eklig, wie der Geruch.“

Aus einem andern Schreiben entnehmen wir, daß Fröbels Ansicht, der von Blum  
eingereichte Protest sei Schuld an seiner Verurtheilung gewesen, nicht ganz gegründet  
sein kann; denn schon vor 4 Uhr, der Zeit, in der er jenen Protest an den Fürsten  
Windischgrätz schickte, waren Zeugen zum Behuf des kriegsrechtlichen Urtheils ein-  
geladen.

Einen dritten Brief theilen wir auszugsweise mit. „Uebrigens waren Aus-  
länder, d. h. Nichtöstreicher, ausdrücklich von der Verpflichtung, Dienste zu leisten, dis-  
pensirt; ich selbst wurde, als ich von einigen Proletariern einmal gepreßt war, von dem  
Bezirkscommando auf meine Angabe hin, daß ich kein Oestreicher sei, sogleich entlassen;  
überhaupt mußt Du Dir die Sache nicht übertrieben gefährlich vorstellen; ich bin noch  
in den letzten Tagen mit einigen Bekannten an den äußersten Barrikaden der Leopold-

Stadt gewesen, deren Verteidiger fortwährend mit den Croaten, die keine hundert Schritt davon im Augarten lagen, plänkelten, ohne daß wir im Mindesten belästigt wurden; freilich mußte man zu seiner Legitimation wenigstens symbolisch den Wunsch ausdrücken, Waffen zu tragen und so hatte ich mich auch mit einer uralten, harmlosen Pistolenruine bewaffnet, die ich nicht in verteidigungsfähigen Zustand hätte setzen können, und wenn man mich drei Jahre lang mit einem Munitionskarren bei Wasser und Brot eingesperrt hätte; den Mechanismus des Abdrückens hatte ich nach mehrtägigem Studium glücklich wieder entdeckt und knäpste sie täglich wohl 1000 Mal ab zum großen Aerger K.....'s, mit dem ich natürlich den ganzen Tag zusammentrag, besonders da er dicht neben mir wohnt, und der diese ganze Zeit über mit Hilfe eines Säbels, den er das Schwert des Friedens zu nennen pflegte, die Treppe herabfiel; auch wäre ich nie auf der Straße angehalten worden, wenn ich nicht, durch meine Erfolge kühn gemacht, den bloßen Ladstock meiner Pistole einst für eine hinreichende Waffe, gehalten hätte. Ueberhaupt war wohl nie eine Revolution so reich an komischen und humoristischen Zügen wie die Wiener. Das Interesse an der Entwicklung des Schauspiels drängte eigentlich bei dem lebenslustigen, leichtherzigen Volk ganz den Gedanken zurück, daß man den Eintrittspreis möglicherweise sehr theuer werde bezahlen müssen; der Nationalcharacter verleugnete sich keineswegs; während der Schlachtstage rühmten Leute, die im heißesten Kampf gewesen waren, mit einer gewissen Genugthuung und patriotischem Stolz das sichere Schießen der kaiserlichen Jäger, und so trug überhaupt die ganze Bewegung den Character eines Duells, in welchem man sich ehrenhalber aus guter Kameradschaft schlägt, ohne recht zu wissen und ohne sich zu kümmern warum, und ich wage fast zu behaupten, daß diese Stimmung selbst nach der Erstürmung der Stadt und nach all den Gräueln, die namentlich in den Vorstädten verübt worden waren, vorwaltete; nimm den Mord Latour's weg, und es ist in der ganzen Zeit, selbst während der letzten Tage, wo die Veranlassung so nahe lag, auch nicht ein nennenswerther Exceß von Seiten des Volks vorgekommen; aber von der Gedankenlosigkeit und dem Leichtsinne dieses Volkes kann sich Niemand auch nur eine annähernde Vorstellung machen, der es nicht mit eigenen Augen ansah; der Wiener ist, Dank seiner Erziehung, so denkfaul, daß er in Ermangelung eines Besseren dem ärgsten Schubjack die Sorge überläßt, für ihn zu denken und froh ist, wenn er nur irgend eine Phrase hat, um seine Blöße zu decken; dazu die lebhafteste, schon mehr südliche Phantasie, mit der selbst die Gebildeteren alle Schwierigkeiten durch Combinationen von Ledru-Rollin, Abd-el-Kader und Schamyl auf eine wirklich haarsträubende Art zu planiren wußten, und Du hast eine schwache Vorstellung von dem bunten phantastischen Unsinn, der in diesen Tagen zum Vorschein kam; die beliebteste Vorstellung war, daß Wien zum Mittelpunct einer großen mitteleuropäischen Reichsgewalt werden solle; mehr als einmal erinnerte mich die kindliche Freude der Leute über dies mitteleuropäische Reich in spe, und ihre abstracte Revolution an die Chinesen, die ein stattliches Dampfboot bauten, dessen Räder aber nicht durch Dampfkraft, sondern durch eine von Menschenhand bewegte Kurbel umgedreht werden; hättest Du nur alle die Placate lesen können, die in der Zeit erschienen, von Messerhauser's ab bis auf die von Chaises, einem polnischen Juden, der dazu geboren schien, zu beweisen, daß man ein schlechter Barbiergeselle — ich glaube, das war sein ursprünglicher Beruf — und doch kein guter Demagog sein könne; dieser letztere zeigte unter andern an, daß er ein Freicorps errichtet habe und fuhr dann in gesperrten Lettern fort:

Welcher Feigling bliebe da zurück? Das Merkwürdigste war aber, daß dieser Kerl wirklich eine Schaar zusammenbrachte, die er später auf die schämlichste Art im Stich ließ, nachdem er sie auf einen Posten geführt hatte, wo sie ganz nutzlos zusammengeschossen wurde. Die Katastrophe, die jeder vernünftige Mensch voraussehen mußte, kam endlich; das Militär nahm die Stadt, aber nicht ohne harten Kampf, indem sich der Muth des Volkes um so glänzender bewährte, da in allen Anordnungen die grenzenloseste Verwirrung herrschte; ich glaube nicht, daß Verrath im Spiel war, wie Fröbel glaubt, aber factisch ist es, daß einige Kanonen keine andere Munition hatten, als Sandpatronen, die sonst zu den Uebungen des Militärs gebraucht werden. Kurz das Militär rückte schließlich auch in die innere Stadt ein, wo es von der Bevölkerung wirklich freudig aufgenommen wurde, da der Zustand der letzten Tage, wo die Stadt factisch in den Händen einer Proletarierschaa war, keineswegs angenehm gewesen war. Hier im Innern der Stadt hielt das Militär auch von vornherein im Ganzen strenge Manneszucht, höchstens bat ein zerklumpter Croat mit freundlichem Grinsen um eine kleine Gabe. Was jetzt geschehen mußte, war einfach; die Mörder Latour's mußten, falls man ihrer habhaft werden konnte, bestraft, alles Uebrige vergeben und vergessen werden; anfangs hoffte man auch, daß dies der Fall sein werde und betrachtete die zahllosen Verhaftungen nur als einen bloßen Schreckschuß; aber Windischgrätz hielt es für heilsamer, über Oestreich wieder den Vampyr zu machen. Blum war das erste Opfer, und nun folgten die Todesurtheile und die Executionen rasch auf einander; bei standrechtlicher Behandlung wurden Gespräche, die zum Aufruhr zu reizen geeignet wären, untersagt; ein armer halb blödsinniger Teufel wegen einer unvorsichtigen Aeußerung, der arme Sellinek und Becher wegen einiger in ihrem unverständlichen Galimatias geschriebenen, ganz harmlosen Zeitungsartikel erschossen, ebenso Messenhauser, der wirklich Verdienste um die Stadt gehabt hatte und mit einem wahrhaft heroischen Muths starb. Jetzt ist insofern eine Milderung eingetreten, als das kriegsrechtliche und nicht mehr das standrechtliche Verfahren zur Anwendung kommt; hoffentlich haben wenigstens die Executionen aufgehört, aber der Belagerungszustand lastet noch auf der Stadt wie ein schwerer Alp; das alte Spioniersystem ist in der schönsten Blüthe, man wagt selbst über unverfängliche Dinge in öffentlichen Localen kaum leise zu sprechen. Und dabei spricht man noch von den „Errungenschaften“, die alle gewahrt werden sollen! und behandelt den Belagerungszustand als eine gemüthliche Verpuppung der häßlichen demokratischen Freiheitspuppe, aus der endlich der schöne constitutionelle Schmetterling hervorkriechen soll! Was nun aus diesen verzweifelten Zuständen werden soll, weiß Gott; der Reichstag ist ohnmächtig und incompetent, alle Grundlagen zu einem vernünftigen Staatsleben fehlen noch, und die Erbitterung der Parteien ist größer als je; im Ministerium sind einige wohlmeinende, denen man wenigstens einige staatsmännische Talente zutraut, namentlich Stadion; ob er aber einer solchen Krise gewachsen sein wird, ist nach Allem, was ich von ihm höre, mehr als zweifelhaft. — Halte es nicht für bloße Faulheit, wenn wir während dieser Zeit Dir nicht geschrieben haben, wir waren während der ganzen Revolutionszeit sehr ruhig; Gefahr war für uns, die wir sie nicht aussuchen wollten, wenig oder gar keine da, wenn es auch manchmal etwas bedenklich aussah, aber die Hinrichtungen nach der unvermeidlichen Katastrophe haben uns empört; sie haben aus den vortrefflichsten humoristischen Figuren schlechte Märtyrer gemacht, über die man nicht mehr lachen kann und deren Tod doch nichts Erhebendes hat; es ging hier wie gewöhnlich, die Schufte, deren es einige

gab, wiewohl keiner auf den Gang der Ereignisse irgend einen besondern Einfluß übte, sind davongekommen, und die ehrlichen Narren haben die Beche bezahlen müssen. — Blum, so wenig ich auch seine Handlungsweise vertheidigen will, ist wenigstens wie ein Mann gestorben, der für seine Ueberzeugung gelebt hat. Was die Revolution hauptsächlich möglich machte, war das noch aus der alten Zeit vererbte Gefühl in der Masse, daß es unanständig sei, zur conservativen Partei zu gehören und Opposition gegen avancirte Principien zu machen. Windischgrätz hat das Seinige gethan, um diese Begriffsverwirrung fortbestehen zu lassen, und die Consolidirung einer anständigen conservativen Partei, für die sich jetzt die günstigste Gelegenheit geboten hatte, auf lange Zeit unmöglich zu machen. — Es mag sein, daß Windischgrätz in seiner Art ein ehrlicher Mann ist und nach seiner besten Ueberzeugung zu handeln suchte; dann paßt er aber jedenfalls zu seiner Zeit und seiner Stellung so wenig, wie der Styl seiner Proclamationen und der seiner Generäle in eine deutsche Anthologie. (Apropos von Proclamationen; der eine von den croatischen Caziken, die gegenwärtig hier das Heft in Händen haben, gestattete einige Tage nach der Besetzung Wiens „unbedenklichen Frauenzimmern“ freie Passage aus der Stadt nach den Vorstädten; eine andere Proclamation verhiess jedem Soldaten eine Belohnung, der einen Verräther oder Aufwiegler „zu Stande bringe“ u. s. w. u. s. w.; man könnte über diese österreichische Sprache Bände schreiben;) außerdem darf man nicht vergessen, daß die Hinrichtung Blum's, was auch ihre Folgen sein mögen, offenbar ein Hohn gegen Deutschland war, das die österreichische Aristokratie ungefähr mit eben denselben Augen anseht, wie die deutsche Aristokratie Frankreich zur Zeit der ersten Revolution.

---

## Oestreich, Preussen und die Revolution.

---

### Vom Reich.

Die Tragödie unserer Revolution macht ihre Katastrophe. In dem engen Umfang weniger Tage drängt sich zum zweitenmal die Entscheidung der Geschichte Deutschlands zusammen. In derselben Zeit, wo der Papst, von welchem die neue Phase der europäischen Freiheit ausging, von seinem empörten Volke fliehen muß; wo nicht die alte legitime Monarchie, sondern eine junge, aus der wildesten Revolution hervorgegangene Republik sein Asyl wird; wo der kriegerische Geist der Franzosen nach einem Namen sucht, um das dreifarbige Banner von Neuem gegen das alte Europa zu führen; wo eine burleske Theaterfigur, weil er